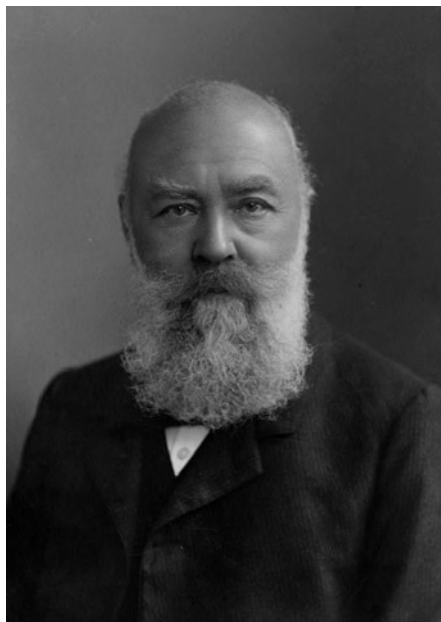


love

Ursprünglich ausgewählt und zusammengestellt von Eugen Jäckh

Überarbeitet von Stephan Krüger



CHRISTOPH FRIEDRICH BLUMHARDT
(1842 - 1919)

Bruderhof Historisches Archiv, Walden, NY, USA.



NUR LIEBE KANN UNS RETTEN

love

CHRISTOPH FRIEDRICH BLUMHARDT

VORWORT VON BRAD JERSAK

1. Auflage 2019 Copyright © 2019 AwakenMedia.de (GbR)
www.awakenmedia.de

Überarbeitung: Stephan Krüger
Umschlaggestaltung und Satz: Guiding Productions

Die Bibelstellen im Vorwort wurden der folgenden Übersetzung entnommen:

Hoffnung für alle®, Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica, Inc.®
Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Fontis – Brunnen Basel.

ISBN 978-3-945339-07-7

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Als Vorlage diente die Ausgabe „Von der Liebe Gottes“ von 1939, Furche Verlag, Berlin.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort von Brad Jersak	9
Biographische Einführung von Christian T. Collins Winn ...	17
Nachwort der ursprünglichen Ausgabe von Eugen Jäckh	25
Gott ist Liebe	27
Der Schlüssel.	27
Die Liebe Gottes in Jesus Christus.	27
Realität.	28
Erkenntnis Gottes.	28
Sinn für Gott.	28
Unglaube aus Ehrfurcht.	29
Gottes Gedanken.	30
Gott liebt die Welt.	30
Die Höhe Gottes.	31
Ihr Menschen seid Gottes!	31
Das Evangelium.	33
Du gehörst zu Gott!	34
Das Wohltun Gottes.	34
Angst.	35
Edelsteine.	35
Achtung.	36
An die Menschen glauben.	37
Er heißt Wunderbar.	37
Gottes Liebe und unser Glaube.	39
Gerecht durch den Glauben.	40
Der Schatz im Acker.	41
Licht und Finsternis.	43
Gebunden durch mangelnden Glauben.	44

Das Wort wurde Fleisch 49

Der Menschensohn.	49
Jesus im Fleisch.	49
Christus im Fleisch.	52
Der Lebensbringer.	54
Jesus lebt!	54
Der Knecht Gottes.	56
Das Lamm.	57
Karfreitag.	58
Der Tod Jesu.	58
Erlösung durch sein Blut.	59
Das neue Testament.	61
Das Kreuz Christi, ein Gericht über die Welt.	62
Sterben ein Leben.	64
Die Geduld Jesu.	66
Der Auferstandene.	67
Christus lebt!	67
Jesus siegt!	69
Der Erste und der Letzte.	70
Seligkeit.	70
Die Christusbildung.	71
Die neue Kultur.	72
Die Hebekraft.	73
Gottes Liebe zu den Schlechtesten.	73
Gericht.	73
Das Gericht der Erlösung.	74
Jesus!	75
Christus, nicht Christentum!	77
Jesus der Herr!	77

VORWORT VON BRAD JERSAK

SEINE BARMHERZIGKEIT IST UNERMESSLICH

- PSALM 103

Gebet:¹ *Oh Herr, unser Gott, Deine Kraft ist unvergleichlich, Deine Herrlichkeit übersteigt alles Verstehen, **Deine Barmherzigkeit ist unermesslich und Deine Liebe für die Menschen ist unergründlich.** In Deiner Barmherzigkeit, oh Herr, wende Dich uns zu **und verleihe uns Deine reiche Gnade und Barmherzigkeit.** Denn Dir gebührt alle Herrlichkeit, Ehre und Anbetung – dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und für immer, und für alle Zeiten. Amen.*

CHRISTOPH FRIEDRICH BLUMHARDT

Christoph Blumhardt kannte, predigte und praktizierte die unermessliche Liebe Gottes. Ich überlasse die Ausarbeitung der biographischen Details jedoch lieber anderen Gelehrten und wende mich stattdessen gleich wieder der unermesslichen Liebe Christi zu, wie ich sie in der Proklamation dieses Apostels der Liebe wiedererkenne. Dabei ist es mein Gebet, dass der Leser in der Lage ist,

¹ Von St Chrysostomos, *Göttliche Liturgie* (4. Jahrhundert).

sein Herz zu öffnen und ganz neu die unfehlbare und alles umfassende Liebe Gottes zu erfahren, während er über Blumhardts Reflexionen nachsinnt. Was folgt, ist ein Einblick in mein Herz und meine Gedanken über die Liebe Gottes, während meiner Lektüre von Blumhardt neben der Heiligen Schrift.

ES STIMMT: DIE BARMHERZIGKEIT GOTTES IST UNERMESSLICH; DIE LIEBE GOTTES IST UNERGRÜNDLICH.

Der Apostel Paulus schrieb im Epheserbrief, Kapitel 3, dass die Liebe Gottes so umfassend und inklusive ist, alles übersteigend was wir uns erhoffen oder vorstellen, dass sie nicht ohne die Bevollmächtigung von Gottes innewohnendem Geist ergriffen werden kann. Sie kann nur durch Offenbarung erkannt werden und auch dann nur teilweise. Diese Offenbarung wird, laut Paulus, immer höher, weiter, tiefer und länger sein als wir es jemals wagen könnten, uns vorzustellen. Es ist fast so, als ob der Apostel der Gnade uns herausfordert es zu versuchen – und uns dann versichert, dass die Liebe des Vaters unser Verständnis *immer* übersteigen wird.

Die Implikation von Paulus' Herausforderung ist, dass wir die Liebe Gottes niemals überschätzen können. Manchmal wird uns vorgeworfen, wir würden die Gnade Gottes zu überbetonen, als ob das möglich wäre. Manche glauben sogar, dass von Gottes unendlicher Liebe zu sprechen, das Evangelium „verwässern“ würde! Ganz im

Gegenteil. Tatsächlich kompromittieren jegliche Begrenzungen und Vorbehalte, die wir der Liebe Gottes auferlegen, das Evangelium, mindern das Ausmaß von Christis überschwänglicher Gabe und berauben unsere Botschaft ihrer Kraft.

Seit den Tagen Christi und des Apostel Paulus wurde dem Evangelium der unermesslichen Gnade Gottes von selbsterklärten „Wächtern“ widerstanden, die vorgeben den Glauben zu verteidigen. Als ob das Herunterspielen der vollkommenen Selbsthingabe des unendlichen Christus das Evangelium rigoroser erscheinen ließe. Als ob das Untermischen von ein wenig Vergeltung und Rache unter die gute Nachricht aufpeppen könnte, was es ihr an universeller Höhe, Tiefe und Weite des Kreuzes mangelte.

Nein, wenn überhaupt, dann verdoppeln wir unsere Betonung von Gottes Liebe, indem wir verkünden, dass jedes Attribut Gottes eine Facette der einen göttlichen Natur darstellt, welche Liebe ist. Punkt. Ob es sich dabei um Barmherzigkeit und Mitgefühl, Heiligkeit und Gerechtigkeit, oder sogar Zurechtweisung oder Zorn handelt – wenn diese nicht der Ausdruck und die Erfahrung göttlicher Liebe sind, dann handelt es sich dabei ganz einfach nicht um göttliche Attribute.

Auch ist diese Offenbarung nicht nur im Neuen Testament zu finden. Der Prophet David (denn er war mehr

als ein Hirte, König oder Hymnenschreiber) hatte bereits 1000 Jahre vor Paulus erkannt, was der Apostel später sah.

Im Psalm 103 reflektiert David über Moses Offenbarung der Liebe Gottes, während er gleichzeitig die Ankunft der fleischgewordenen Liebe in Jesus Christus erwartet.

ER HAT MOSE SEINE WEGE OFFENBART

Im Psalm 103,7 verweist David auf die Offenbarung, die Gott Mose im Schatten Seiner Herrlichkeit gab (Exodus 33-34). Auf dem Höhepunkt dieser Begegnung verkündete Gott:

„Ich bin der HERR, der barmherzige und gnädige Gott. Meine Geduld ist groß, meine Liebe und Treue kennen kein Ende! Ich lasse Menschen meine Liebe erfahren über Tausende von Generationen. Ich vergebe Schuld, Unrecht und Sünde, doch ich lasse nicht alles ungestraft. Wenn jemand an seiner Schuld festhält, dann muss er die Folgen tragen, und nicht nur er, sondern auch seine Kinder, Enkel und Urenkel!“ (Exodus 34,6-7)

Es verstört mich, wie viele Bibelleser freudig darauf hinweisen wie „*doch ich lasse nicht alles ungestraft*“ die Lektion ist, die sie vom Lesen dieses Abschnitts für sich mitnehmen – so als ob dies der Punkt wäre – wenn Gott doch das genaue Gegenteil betont. Ja, unter dem Gesetz

waren die Konsequenzen der Sünde sicher spürbar und die tragischen Auswirkungen des Ungehorsams konnten sich auf die nächsten vier Generationen auswirken. Im Kontrast dazu dauerte die Verheißung des Mitgefühls, der Gnade, der Geduld, der Liebe, der Treue und Vergebung Gottes für tausend Generationen an. Was immer die Sünde auch zerstörte, Gott könnte es wiederherstellen. Was auch immer das Gesetz als Strafe verhing, Gnade würde diese durch Gottes unfehlbare Liebe und immerwährende Barmherzigkeit weit, weit übertreffen.

ER HAT DAVID SEINE WEGE OFFENBART

Aber es geht nicht nur darum, dass David lediglich Moses Offenbarung für uns wiederholt. Er reflektiert auch kritisch über sie. Zuerst bestätigt David ganz spezifisch Moses Offenbarung von Gottes Gnade und Mitgefühl, Seiner Geduld und reichen Großzügigkeit. Aber er bemerkt auch, dass Gott Seine Kinder eben *nicht* nach dem Prinzip Auge-um-Auge behandelt hat. Gott *hat* tatsächlich Sünden ungestraft gelassen und sie stattdessen wirklich vergeben. Gott hat sie eben *nicht* in Proportion zu ihren Vergehen diszipliniert und ihre Sünden *nicht* mit Vergeltung heimgezahlt.

Tatsächlich ist dies sogar oft eine von Davids Beschwerden. Warum geht es den Gottlosen so gut? Warum kommen sie davon mit ihrer Sünde? Warum gibt es noch immer Ungerechtigkeit im Land? David war kein Softie. Er war

ein Krieger mit so viel Blut an seinem Schwert, dass es ihn für den Tempelbau disqualifizierte. Zu gewalttätig für einen heiligen Gott, um es genau zu nehmen! Nein, wenn überhaupt, klagt er Gott an zu geduldig zu sein (obwohl er möchte, dass Gott mit ihm selbst geduldig ist). Was er für sich selbst als Gottes Geduld mit ihm annimmt, betrachtet er als Gottes Nachlässigkeit mit seinen Feinden. Aber in diesem Psalm beginnt er damit, die Weite von Gottes Gnade klar zu erkennen.

DIE ALLUMFASSENDE LIEBE GOTTES

Wie auch Paulus erkennt David in seiner Offenbarung, dass Gottes Barmherzigkeit weiter als der Horizont und höher als die Himmel ist. Sie hört niemals auf und wird niemals enden. Sie kann nicht enden, weil Gott Liebe ist und Gottes Liebe unendlich und ewig ist.

In den Versen 9-12 präsentiert David temporäre Beschreibungen. Gott ist nicht zornig bis zum Ende und Gottes Zorn ist *nicht* für die Ewigkeit. Egal wie wir uns Gottes Ärger oder Zorn vorstellen, David verkündet anhand von Offenbarung, dass sie ihre vorgeschriebenen Beschränkungen haben. Aber die Liebe Gottes wiederum erstreckt sich von Generation zu Generation bis in die Ewigkeit, ohne Begrenzungen (Vers 17). Das ist sicher, was Jakobus 2,13 beschreibt, wenn es dort heißt: „Bei ihm triumphiert das Erbarmen über das Gericht.“ Die Gnade ist höher, weiter, tiefer, länger und, was am

Wichtigsten ist, ewig. Das Gericht kommt zu einem Ende, die Liebe jedoch nicht.

„**ABER WAS IST MIT DIESEM VERS...?**“

Ja, ja, ich kenne all die Bibelstellen, die uns eine andere Perspektive präsentieren. Aber kann mir jemand bitte erklären warum den Versen, die über Gesetz und Gericht sprechen mehr Bedeutung zugemessen werden sollte als den Versen, die über Gnade und Barmherzigkeit sprechen? Ganz besonders dann, wenn Gott selbst Gnade immer dem Gericht vorzieht (sogar bis zum Tod am Kreuz)? Nein, ich glaube es ist an der Zeit, dass wir darauf bestehen: Was ist mit *diesen* Versen? Die Gerichtsverse übertrumpfen nicht die Gnadenverse, noch können sie so einfach miteinander in Einklang gebracht werden. Aber der Schwerpunkt liegt auf der Liebe Gottes. Nicht nur in Davids Prophetien oder den Briefen des Paulus, sondern am Kreuz Christi. Dort sehen wir das Gericht in seiner reinsten Form: In der radikal vergebenden Liebe Christi.

Gibt es ein Gericht? Oh ja, Christus selbst sprach ernste Warnungen diesbezüglich aus und ermahnte uns die Konsequenzen zu vermeiden, welche die Sünde mit sich bringt. Immerhin kam Er, um uns vor ihnen zu retten. Es gibt auch das Gericht und die Züchtigung der göttlichen Liebe (Hebräer 12,3-8), die wir untergehen, um uns zu versichern, dass wir Gottes geliebte Kinder sind.

Weiterhin gibt es noch das Gericht im Sinne eines Urteilspruchs. Christus allein ist jedoch in der Lage das letztendliche Urteil zu fällen. Was David, Paulus und Jakobus sahen – und Christus letztendlich demonstrierte – ist, dass das letztendliche Wort nicht „schuldig“ oder „nicht schuldig“ lautet, sondern „ewige Barmherzigkeit“.

Diese Gedanken sind die Erstlingsfrucht von Gottes Werk in mir durch Blumhardts Schriften, als ich die folgenden Worte absorbierte. Sie sind gute Saat für ein Herz, das dazu bereit ist, sie zu empfangen.

Fiat Lux (lat. ‚Es werde Licht!‘)

BIOGRAPHISCHE EINFÜHRUNG VON CHRISTIAN T. COLLINS WINN

Christoph Friedrich Blumhardt (1842-1919) wurde viele Dinge genannt: Pastor, Prophet, Politiker, Theologe, Sozialist und Glaubensheiler, um nur ein paar wenige Beispiele zu nennen. Er selbst hätte sich jedoch als einfacher Zeuge des Reiches Gottes betitelt. Oft als „Blumhardt, der Jüngere“ bezeichnet, kam Christoph Friedrich Blumhardt am 1. Juni 1842 als Sohn von Johann Christoph (1805-1889) und Doris Blumhardt, geb. Köllner (1816-1886) in dem kleinen Dorf Möttlingen bei Stuttgart zur Welt. Er war das dritte von acht Kindern, wobei drei seiner Geschwister bereits bei der Geburt oder in den früheren Kindheitstagen verstarben. Obwohl Blumhardt in ein für Württemberg typisches Bauerndorf hineingeboren wurde, geschah dies während des herausragendsten Zeitabschnitts in der Geschichte von Möttlingen. Eine Dorfbewohnerin namens Gottliebin Dittus wandte sich 1841 an Johann Christoph Blumhardt, oder „Blumhardt, den Älteren“, und beklagte sich über „geistliche Probleme“, die ihr vor allem nachts zu schaffen machten. Zunächst abgestoßen von Dittus, wurde der ältere Blumhardt letztendlich in einen Konflikt hineingezogen, der fast zwei Jahre dauern sollte, und bezüglich dessen er zu der Überzeugung gelangte, dass es sich dabei um dämonische Besessenheit handelte. Der dramatische Ausgang und Höhepunkt dieses Konflikts

ereignete sich im Dezember 1843, als die dämonische Kraft den Berichten zufolge kreischte: „Jesus ist Sieger!“ Später gelangte Blumhardt zu dem Verständnis, dass dieses Bekenntnis in der Gegenwart des lebendigen Christus stattfand, der gekommen war, um die ruchlose Kraft herauszufordern. Diesen außergewöhnlichen und dramatischen Vorfällen folgte eine regionale Erweckung, die für den Großteil des Jahres 1844 andauerte.²

Obwohl Christoph Blumhardt noch ein kleines Kind war, formten diese Ereignisse und der anschließende Dienst von Blumhardts Vater in Bad Boll die imaginative und symbolische Struktur seiner theologischen Welt. Christoph wuchs mit den Geschichten und Persönlichkeiten auf, die eine bedeutende Rolle in den Ereignissen von Möttlingen gespielt hatten und war Erbe des Glaubens, den diese Ereignisse entzündet hatten. Dieser Glaube, wie er vor allem von dem älteren Blumhardt vertreten wurde, und sich in der Aussage, „Jesus ist Sieger!“ zusammenfassen lässt, basierte auf der Überzeugung, dass das Reich Gottes in der Person Jesu und dem Dienst des Geistes eine dynamische und lebendige Kraft war, die in die Geschichte hineinbrach, um die Menschen von geistlichen und physischen Bindungen zu befreien. Unter dem Einfluss des eschatologisch orientierten Pietismus in Württemberg ar-

² Siehe Dieter Ising, *Johann Christoph Blumhardt, Leben und Werk* (St. Goar: Leibniz Verlag, 2018) 151-235; und Friedrich Zündel, *Pastor Johann Christoph Blumhardt: An Account of His Life*, Blumhardt Series (Eugene, OR: Cascade, 2010) 117-297. Siehe auch Johann Christoph Blumhardt, „Jesus ist Sieger“ *Blumhardts Kampf mit den Mächten der Finsternis* (Ebersbach: Awa-kenMedia.de, 2020).

tikulierte der ältere Blumhardt eine Vision der Hoffnung, die über eine chiliastische Orientierung verfügte – eine Hoffnung, dass Gottes Reich sich in der Geschichte und auf dieser Erde manifestieren würde – ohne sich in der Versuchung zu verfangen, zeitliche Tabellen für die letztendliche Wiederkunft Christi zu entwerfen. Stattdessen richtete sich Blumhardts Hoffnung vor allem auf die „Zeichen“ des Kommens dieses Reiches. Das bedeutet, dass der ältere Blumhardt vor allem daran interessiert war, wie die kleinen vergänglichen, und scheinbar unbedeutenden Momente der Befreiung, die individuelle Menschen und Gemeinschaften erlebten, in Bezug standen zu dem entscheidenden Ereignis der Befreiung, das in der Schrift als der „Tag des Herrn“ bezeichnet wird.

Auch wenn die vorangehenden Ereignisse der Befreiung und Errettung für den älteren Blumhardt nicht mit der endgültigen Ankunft von Gottes Reich gleichzusetzen waren, so dienten sie trotzdem als demonstrative Zeichen oder Wegweiser. Diese wiederum weckten Hoffnung und waren dazu gedacht, das Leben der Jüngerschaft so auszurichten, dass zur Grundeinstellung des Christen das „aktive Gebet“ für das kommende Reich Gottes, dem endgültigen Hereinbrechen von Gottes Herrschaft, durch die alle Dinge wieder in Ordnung gebracht werden sollte, mit dazu gehört. „Aktives Gebet“ bezeichnete das Ringen, zu dem Christen für das kommende Reich Gottes berufen waren. Deshalb, obwohl Gott selbst sowohl die „Zeichen des Reiches Gottes“ als auch das Reich Gottes an sich herbeibrachte, war die christliche Gemeinschaft dazu berufen, mit Gott für das Kommen Sei-

nes Reiches einzutreten. Dieser Kampf manifestierte sich nicht nur darin Heilung durch Gebet, Fasten und Anbetung zu suchen, sondern auch in und durch aktives Handeln in Werken der Barmherzigkeit und der Gerechtigkeit. All das waren konkrete Formen des Zeugnisses für das kommende Reich Gottes, konkrete Inkraftsetzungen der zweiten Bitte des Vaterunsers: „Dein Reich komme!“³

Das war der Glaube und die Glaubensgemeinschaft in der Christoph Blumhardt aufgezogen wurde. Auch wenn er von 1862 bis 1866 in Tübingen Theologie studiert hatte, war der größte Einfluss zweifellos sein Vater und die geistliche Gemeinschaft in Bad Boll.⁴ Allerdings ahmte Christoph nicht einfach nur die Gedanken und den Dienst seines Vaters nach. Nach dem Ableben des Vaters im Jahr 1880 übernahm er zunächst die geistliche Leiterschaft der Gemeinschaft in Bad Boll. Aber in den späten 1880er Jahren, mit dem Tod des letzten Teilnehmers am Möttlinger „Kampf“, fand eine tiefgehende Veränderung in Blumhardt statt.

Das Hinscheiden der Möttlinger Generation ließ Blumhardt die vergängliche Natur der Möttlinger Erfahrung selbst in Erwägung ziehen. Anstatt dass sie das letzte vorangehende Zeichen von Gottes Durchbruch darstellte – seiner Meinung nach die Position seines Vaters – war

³ Zur Diskussion, siehe Christian T. Collins Winn: „*Jesus is Victor!*“ *The Significance of the Blumhardts for the Theology of Karl Barth*, Princeton Theological Monograph Series 93 (Eugene: OR: Pickwick, 2009) 151-54.

⁴ Martin Stober hat bis dato die umfassendste Analyse dieser Periode in Blumhardts Leben verfasst. Siehe *Christoph Friedrich Blumhardt d.J. zwischen Pietismus und Sozialismus*. (Giessen: Brunnen, 1998) 52-207, 259-71.

auch sie lediglich eine Zwischenstation. Es bedurfte einer Neuorientierung, um zu unterscheiden wo und wie Gott nun in der Geschichte am Werk war. Diese Überlegung führte Blumhardt zu der Schlussfolgerung, dass das Reich Gottes auf neuen und anderen Wegen in diese Welt hereinbrach, ganz besonders in dem Schrei nach sozialer Gerechtigkeit durch die Arbeiterbewegung, die sich durch Europa hindurch in der späteren Hälfte des 19. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausbreitete. Für den älteren Blumhardt schloss „Jesus ist Sieger!“ die *Heilung des Körpers* mit ein; für Christoph beinhaltete es die *Heilung der politischen Körperschaften*. Deshalb begann Christoph damit, das Eintreten für Gottes Reich als einen Kampf mit den Mächten und Gewalten anzusehen, die in soziale und politische Strukturen eingebettet waren. Blumhardts neu entdeckte soziale Orientierung führte ihn 1899 zu der kontroversen Entscheidung, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu werden, die er später von 1900 bis 1906 im Württemberger Landtag oder der regionalen Legislatur repräsentierte. Als Abgeordneter kümmerte sich Blumhardt hauptsächlich um Lohnerhöhungen, Handelstarife und Bildungsfragen, gab allerdings auch öffentliche Vorlesungen für Gemeindeveranstaltungen, in denen er sein Verständnis der Beziehung zwischen

⁵ Die meisten von Blumhardts politischen Ansprachen, als auch die Ansprachen innerhalb von Gemeindeveranstaltungen, sind in Band 2 von Christoph Friedrich Blumhardt, *Ansprachen, Predigten, Reden, Briefe: 1865-1917* enthalten, redaktionell überarbeitet von J. Harder (Neukirchen-Vluyn: Neukirchner, 1978).

Sozialismus und Reich Gottes darlegte.⁵ Der Sozialismus war für Blumhardt sowohl ein Zeichen von Gottes Gericht über eine Kultur, die Mammon anstelle von Gott anbetete⁶, als auch ein Zeichen der Hoffnung, in der alle Menschen, aber vor allem die Armen, am Segen einer unter der Herrschaft Gottes transformierten Welt Anteil haben würden.⁷ Auch wenn der Sozialismus ausdrücklich atheistisch orientiert war, argumentierte Blumhardt, dass seine Ziele eine Art Zeichen waren, die Gottes Reich auf dieser Erde sichtbar machen. In diesem Sinne waren die Sozialisten in ihrem Verlangen nach Gerechtigkeit und Befreiung für die Armen christlicher als viele Christen. Deshalb stellte er sich seine politische Arbeit als eine neue Form des aktiven Ringens für das heranbrechende Reich Gottes in der Geschichte vor, inhaltsgleich mit der Erfahrung seines Vaters.

Ab 1903 erscheint Blumhardts Sichtweise auf die SPD allerdings um einiges nüchterner, hauptsächlich aufgrund der internen Parteipolitik und ganz besonders den persönlichen Angriffen, denen Blumhardt während der Debatten

⁶ „Kapitalismus ist der letzte Feind, Mammonismus. Er tötet ... mit dem Mammonismus kommt nun alles zusammen. Das ist der Anti-Gott, der nur von Gott selbst überwunden werden kann“ (Blumhardt, *Ansprachen*, 264).

⁷ „Jeder der sich mit den Elementen der Sozialdemokratie beschäftigt, und den Ideen, die sich zwangsläufig daraus ableiten, muss erkennen, dass ein Nachfolger Christi sich sehr gut in sie hineinversetzen kann, tatsächlich um einiges mehr als in die Elemente und Ideen anderer politischer Parteien ... Eine neue Ordnung der Gesellschaft ist das Ziel für die Mühseligen und Beladenen, für die Ausgestoßenen und Unterdrückten, für die Schwachen“ (Christoph Blumhardt, *Eine Auswahl aus seinen Predigten, Andachten und Schriften*, redaktionell überarbeitet von R. Lejune [Zürich: Rotapfel, 1936] 3:449).

über Eduard Bernsteins Revisionsprogramm ausgesetzt war.⁸ 1905 entschied sich Blumhardt aufgrund seiner abnehmenden Gesundheit und einer pessimistischeren Sicht auf die Parteipolitik, sich aus dem öffentlichen politischen Leben zurückzuziehen. Auch wenn Blumhardt seine politischen Aktivitäten immer mehr reduzierte, blieb er trotzdem bis zu seinem Tod in 1919 dem Sozialismus hingegen, davon überzeugt, dass er, zumindest bezüglich seiner Ziele, tatsächlich ein Vorzeichen für Gottes kommendes Reich darstellte.

Auf einer Reise nach Palästina in 1906 erkrankte Blumhardt an Malaria, die ihn so schwächte, dass er sich noch weiter aus dem öffentlichen Leben zurückziehen musste. Dennoch übte Blumhardt weiterhin Einfluss durch seine Publikationen und seinen Dienst in Bad Boll aus. Seine Vision von Gottes Reich übte eine große Anziehungskraft auf eine ganze Reihe theologischer Größen des 20. Jahrhunderts aus, ganz besonders auf Karl Barth (1886-1968).⁹ Blumhardt erlitt im Oktober 1917 einen

⁸ Für eine Diskussion der turbulenten Debatten innerhalb der SPD über Bernsteins Revisionismus, siehe Carl Schorske, *German Social Democracy 1905-1917: The Development of the Great Schism* (Cambridge: Harvard University Press, 1955). Blumhardt geriet in die Schusslinie, weil er mit Bernsteins Revisionismus sympathisierte. Auch wenn er Bernsteins Programm zunächst abgelehnt hatte, kam er nach den persönlichen Angriffen im November 1904 zu der Überzeugung, dass seine eigene Position mehr mit Bernstein gemeinsam hatte als er ursprünglich angenommen hatte. Siehe Klaus-Jürgen Meier, *Christoph Blumhardt: Christ, Socialist, Theologian*, Basler und Berner Studien zur historischen und systematischen Theologie 40 (Bern: Lang, 1979) 107-10.

⁹ Für eine Diskussion dieses Einflusses, siehe Collins Winn, „*Jesus is Victor!*“; siehe auch Markus Mattmüller, „Der Einfluss Christoph Blumhardts auf schweizerische Theologen des 20. Jahrhunderts,“ *Zeitschrift für Evangelische Ethik* 12 (1968) 233-46.

Schlaganfall, der ihn teilweise gelähmt zurückließ, auch wenn er weiterhin die Gottesdienste in Bad Boll besuchte. Er verstarb am 2. August 1919.

NACHWORT DER URSPRÜNGLICHEN AUSGABE VON EUGEN JÄCKH

Die große neutestamentliche Botschaft, dass Gott Liebe ist, hat im Lauf der christlichen Geschichte eine gewisse Weichheit bekommen, die ihr von Haus aus nicht eignet. Gottes Liebe ist seine Kraft, durch welche er in Gericht und Gnade die Welt leitet. Sie ist auch kein Begriff, sondern eine Wirklichkeit, erschienen in Jesus Christus, in dem das Wort Fleisch wurde; sie ist die Botschaft von der Herunterlassung Gottes in die Menschenwelt: In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut.

Die Verkündigung dieser die ganze Welt bis in ihre tiefsten Tiefen umfassenden Liebe ist dem jüngeren Blumhardt (1842-1919) am Ende der neunziger Jahre neu geschenkt worden. Mit großem Ernst hatte er zuvor jahrelang die Gerechtigkeit Gottes gepredigt und sich mit seinem Hause und im Namen der ganzen Christenheit unter das Gericht des gerechten Gottes gestellt. Dieser Ernst zittert in seiner Verkündigung von der heiligen Liebe Gottes noch nach. In der in Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, offenbarten Liebe Gottes sieht er die einzige Kraft zur Neuschaffung der Menschheit nach Gottes Bild und die einzige Hoffnung für die ohne ihn verlorenen Menschen.

In einer Morgenandacht, die Blumhardt am 16. Oktober 1896 in Bad Boll hielt und die einen Einschnitt in sei-

nem Leben bildete, erkannte er in der Liebe Gottes den „Schlüssel“ in die Welt Gottes und der Menschen. Die in diesem Bändchen gesammelten Worte aus Blumhardts Reden sind mit wenigen Ausnahmen eben jenen letzten Jahren vor der Jahrhundertwende entnommen. Die Überschriften sind nachträglich aus dem Text oder dessen Inhalt hinzugefügt.

GOTT IST LIEBE

DER SCHLÜSSEL.

Die Liebe Gottes ist der Schlüssel in die Welt, in der wir leben, und in uns, die wir in der Welt die Wahrheit suchen. Nicht die Welt sieht Gott, sondern Gott sieht die Welt, und wer von Gott ist, schaut auch in der Welt das Leben; und das Leben ist das Licht der Menschen.

DIE LIEBE GOTTES IN JESUS CHRISTUS.

Wer kann mit einiger Hoffnung das Evangelium predigen, wenn er nicht weiß, was die Liebe Gottes ist in Christus Jesus, unserem Herrn? Wir stecken in arger Finsternis; wir können uns mit dem bisschen christlicher Kultur kaum über Wasser halten. Wir stecken tief drin in dem Morast des satanisch-menschlichen Wesens, das den Herrn Jesus hasst. Er darf uns „selig machen“, wenn wir sterben; aber auf Erden soll er uns in Ruhe lassen! Da haben wir unsere Sitten und Gesetze, die man nicht ändern kann. Aber es handelt sich doch darum: Können die Menschen auf Erden für Gott bestimmt werden? Können sie es nicht, so ist die ganze Schöpfung umsonst geschaffen. Dafür aber, dass es nicht so ist, dafür ist Jesus da; und dafür müssen wir einstehen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Was ist denn die Liebe Gottes? Die Liebe Gottes ist, dass er seinen Sohn ins Fleisch gesandt hat zu den Gottlosen mit der bestimmten Verheißung: Er ist das Licht der

Welt, er ist der Friede auf Erden, er ist es, durch den Gottes Wille geschehen muss, im Einzelnen wie im Ganzen. Diese Liebe Gottes ist so weit und so groß, als die Völkerwelt weit und groß ist, und so hoch und so tief, als das Elend hoch und tief ist und der Tod mächtig ist bis in die Tiefen der Erde hinunter.

REALITÄT.

Die Welt ist eine Realität und kann bloß durch eine Realität überwunden werden.

ERKENNTNIS GOTTES.

Die Erkenntnis Gottes muss erlebt werden. Man kann sie nicht „studieren“. Es tut einem, der etwas von Gott weiß, oft ganz weh, wenn die Menschen über Gott philosophieren. Oft muss man dann denken: ‚Wenn ihr wüsstet, über wen ihr redet und wen ihr sezieret, ihr würdet weiß werden vor Schreck!‘. Gott muss erlebt werden. Und wer ihn erlebt, der wird stumm.

SINN FÜR GOTT.

Wir sollen nicht über Gott kommen mit unserem Verstand, sondern wir sollen unter Gott kommen mit unserem Herzen. Wir müssen Mitleid haben mit den Menschen, denen heute das Glauben so schwer fällt. Man hat ihnen zu viel zugemutet, man hat ihnen zu viel historisch Gewordenes aufgezwungen; nun müssen sie es mit ihrem Kopf überlegen, ob sie es annehmen sollen, und ihr Herz findet nichts.